## Nordspanien-Tour – 27. Juni 2008

Während die beiden Mädels durch Europa unterwegs sind, werden wir uns auf Nordspanien beschränken. Morgen fliegen wir nach Bilbao und werden eine Tour durch Asturien und Galicien unternehmen. Küste, Berge und das Endspiel der Fußball-EM am Sonntag. Zwei Deutsche in Spanien beim Spiel elf Deutscher gegen elf Spanier. Wir werden uns sicherlich ganz ruhig verhalten ...

Den ersten Tag verbringen wir an der asturischen Küste und werden dann zwei Tage in den Picos de Europa wandern. Wir werden berichten.

**Tag 1: Comillas** – 29. Juni 2008



Sind wohl behalten und nach ruhigem Flug im Vizeeuropameisterland angekommen. abgeholt, Sonnenbrille aufgezogen und los ging's. Zwischendurch ein Menu del dia eingeworfen und dann in Comillas nahe Santander aufgeschlagen. Hier hatten wir ein Hostal vorreserviert. Den Nachmittag haben wir dann mit einem Strandspaziergang Bummeln durch die Altstadt verbracht. Endstation war ein nettes Café-Plätzchen in der Sonne - denn ohne einen kleinen Sonnenbrand wollten wir den ersten Tag nicht abschließen. Kurz vorm Schlafengehen haben wir dann auf

einem Plakat von der Fiesta zu Ehren von San Pedro gelesen: mit Feuer auf dem Marktplatz um 23 Uhr und dann ab 23.30 Uhr (!) Konzert mit einer Band (bis 3.30 Uhr laut Plakat und auf einer Riesenbühne). Wir nahmen beides mit und haben versucht, uns dem ungewohnten Lebensrhythmus der Spanier gleich am ersten Tag anzupassen. Bis ein Uhr nachts ist uns das gelungen.

## Tag 2: Cangas de Onis (oder: !Campeones!) – 30. Juni 2008

Weiter ging's Richtung Picos de Europa, zur "Bergtour", bei der es nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren gibt. Station haben wir gemacht in einem Örtchen namens Cangas de Onis. Keine Ahnung, was das bedeutet, ist aber sehr nett hier. Vormittags machten wir die erste kleine Wanderung durch eine Schlucht, bei der man sich keine Fehltritte erlauben darf (siehe Foto). Danach schauten wir uns Sehenswürdigkeiten des Ortes an, von denen es im Grunde nur zwei gibt: Erstens die "Römische Brücke", die zwar alt, aber nicht so alt ist. Romanische Brücke passt besser. Und



dann eine kleine Kapelle, die über einem prähistorischen Dolmen erbaut ist. Der Abend stand dann im Zeichen des Fußball-EM-Finals zwischen Spanien und Deutschland. Wir haben uns in einer Kneipe mit großem Fernseher an die Theke geschlichen und dann versucht, das Spiel möglichst unauffällig zu verfolgen. Ist uns im Wesentlichen auch gelungen - es gab ja in

Halbzeit zwei kaum noch Möglichkeiten zum Aufschreien fürs deutsche Lager. Doch war's schön, die Spanier feiern zu sehen. In Sachen Autokorso haben sie zwar Nachholbedarf, dafür singen sie die "kleinen Alemanos" von zehn bis null perfekt runter und spielen besser Torero mit vorbeifahrenden Autos. Gründe genug, uns dann leise nach Hause zu schleichen. Dafür machen wir jetzt im Europameisterland Urlaub - Olé!

Tag 3: Picos de Europa - 30. Juni 2008



Für diesen Tag stand unsere Bergtour an.
Leider war es oben stellenweise doch sehr
neblig, darunter litt die Fernsicht und die
Fotografierbereitschaft. Die geplante 7,5stündige Gipfelbesteigung haben wir deshalb
gegen eine 4-Stunden-Tour um zwei
wunderschön gelegene Bergseen eingetauscht.
Es war zwar nicht so anstrengend wie die
Besteigung des Croagh Patrick im vergangenen
Jahr in Irland, aber wir kamen trotzdem ganz
schön ins Schwitzen. Auf dem Weg runter von
den Bergen machten wir in Covadonga Station.
Das ist ein kleiner Wallfahrtsort, er gilt als

"Wiege" der spanischen Nation. Vor hier aus hat einst Fürst Pelayo begonnen, die Mauren zurückzudrängen. Sein Grab liegt in einer Höhle in einer Felswand, wo er sich um 722 n. Chr. zurückgezogen haben soll. Daneben gibt es einen modernen Marienaltar und im Ort eine schöne, aber nicht so alte Basilika.

Tag 4 und 5: Auf zur "Todesküste" –2. Juli 2008



zeigte sich die Sonne wieder und wir konnten an der Gehweg-Theke einer Tapas-Bar mit einem Bier auf den frischen Fisch anstoßen. Am nächsten Morgen haben wir uns dann Richtung Costa da Morte aufmacht, zur "Todesküste". Die heißt so wegen den vielen Stürmen und der entsprechenden Zahl untergegangener Schiffe. In jüngerer Vergangenheit wurde der Landstrich gehäuft von Tankerunglücken geplagt. Gestrandet

Wir haben die beiden Überführungsetappen aus den Bergen ans Meer nach Galicien (auf der Landkarte die Ecke oben über Portugal) gut hinter uns gebracht. Zwischendrin gab es einige Bergwertungen in Form von wunderschönen Serpentinenstraßen, die der Beifahrerin bekanntlich nicht so gut bekommen. Und dann empfing uns Galicien bei unserer ersten Station in Cedeira auch noch mit viel Regen und Wolken verhangenem Himmel. Fast hätte uns das die Laune verdorben, aber nach der Siesta



sind wir jetzt in einem kleinen Ort namens Muxia, unweit von Finisterra, wo die Menschheit früher glaubte, die Welt sei zu Ende. Hier wollen wir einige Tage bleiben. Dafür spricht neben Meer und Hafen-Cafés auch die Einrichtung unserer Pension: Mit W-Lan (für kabellosen und schnellen Internetzugang) und die Massagedusche.

Tag 6: Wo liegt das Ende der Welt? -3. Juli 2008



Immer noch bereiten uns die Essenszeiten Probleme. "So ab zehn Uhr", antwortete unser Vermieter gestern auf die Frühstücksnachfrage. Also müssen wir zweimal klein frühstücken, direkt nach dem Aufstehen mit Nescafé (dank mitgebrachtem Wasserkocher) und Teilchen aus der überraschenderweise schon ab acht Uhr offenen Bäckerei, und eben um zehn Uhr, offiziell. Da es nur ein kleines Pan Tostada mit Mermelada gibt, passt das schon. Zwischendrin machten wir einen Morgenspaziergang zu einer der westlichsten Kirchen Spaniens: Die Santuario da Barca liegt auf einem Felsen an

der Spitze der Halbinsel von Muxia, und schert damit über 300 Grad an Wasser um sich. Hier soll die Heilige Jungfrau Maria einst an Land geklettert sein, um dem Apostel Jakob beizustehen. Nach dem Frühstück sind wir nach Kap Fisterra (Gallego; im Spanischen Finisterre) gefahren. Die Landzunge galt einst als "Ende der Welt". Heute glauben immer noch viele, es sei der westlichste Punkt des europäischen Festlands. Dabei liegt das Cabo Roca bei Lissabon zirka 16,5 km weiter westlich und selbst das Cabo Touriñán, etwa 20 km nördlich von Fisterra, ragt weiter in den Atlantik hinaus und hat Fisterra die spanische Poleposition abgenommen. Damit wären

die Koordinaten geklärt, was nichts daran ändert, dass die Touristenattraktion Fisterra, auch endgültige Endstation der Jakobswegpilgerer nach dem Erreichen Santiago de Compostelas, und der Gang um den Leuchtturm einen Stopp wert ist. Gleiches gilt aber auch für Touriñán, nur dass dort fast niemand hinkommt. Wir haben beide Kaps getestet, fotografiert und für gut befunden. Genauso wie den Strand zwischendurch. Auch das Mittagessen in einem Restaurant im Hafen von Fisterra war lecker - halt nur ab 14.30 Uhr...



Tag 7: Auf Steinsuche – 4. Juli 2008



Was macht man in Galicien, wenn es morgens schon Bindfäden regnet? Man zeigt kulturelles Interesse. Wir haben uns nach dem Blick aus dem Fenster für eine Fahrt durchs Landesinnere entschieden, sind bei kleinen Castillos und Iglesias vorbeigekommen und schließlich auf die "Ruta dos Dolmens" abgebogen. Das ist eine nicht besonders kräftig vermarktete, aber gut beschilderte (Auto-)Route zu sieben

Megalithbauten (ca. 4.000 bis 2000 v. Chr.). Jeweils vor Ort mussten wir abseits der Straßen die großen Steine suchen. Hat Spaß gemacht, auch wenn wir nachher stellenweise nass bis auf die Haut waren. Und was macht man in Galicien, wenn es auch nachmittags noch regnet? Siesta - ohne Fotobeweis.

## Tag 8: von Muxia nach Camarinas – 6. Juli 2008

Heute konnten wir uns die Kirche von Muxia endlich mal von innen ansehen. An der Decke hängen überall Schiffsminiaturen, die Fischer, die aus Seenot gerettet wurden aus Dankbarkeit gespendet haben.

Den Vormittag verbrachten wir bei strahlendem Sonnenschein in einer kleinen Bucht bei Muxia. Nachmittags wollten wir einen Ausflug nach Camarinas machen. Den Ort liegt gegenüber von Muxia, ist über die Straße aber erst nach 25 km zu erreichen. Auf dem Weg liegt Ponte do Porto, wo gerade ein riesiges Fest stattfand. Wie schon in Comillas war eine riesige Bühne aufgebaut und eine Showband sorgte für Stimmung. Die Leute hatten sich alle schön fein gemacht und genossen ihre Fiesta.



In Camarinas fuhren wir raus zum Leuchtturm. Danach wollten wir das Sardinenfest im Hafen besuchen, aber nachdem wir zwei Stunden die Vorbereitungen begutachtet hatten, beschlossen wir, lieber doch zu dem Fest nach Ponte zu fahren. 19 Uhr zurück in Ponte: Kein Fest mehr, alle am abbauen. Da wird ein Vergnügungspark und eine gigantische Bühne in den Ort geholt und das Fest geht nur nachmittags.

Also zurück nach Muxia und ein Bierchen in gewohnter Umgebung getrunken. Beim Warten auf den Sonnenuntergang mussten wir uns dann etwas beschäftigen. Heute fahren wir weiter nach Santiago de Compostela.

Tag 9: Santiago de Compostela – 7. Juli 2008



Nach Bergen und Meer kommt jetzt die Stadt dran: zwei Tage Santiago de Compostela. Unser erster Rundgang durch die überschaubare und deswegen gut zu Fuß zu erkundende Innenstadt (ist ja auch durchweg Fußgängerzone!) führte natürlich zur Kathedrale. Beeindruckend, auch wenn das Portal la Gloria mit seinen über 200 Heiligenfiguren gerade zwecks Erhaltung von einem Baugerüst verdeckt wird. Wir sind auch am Sarg des Apostels Santiago (Jakob) unter dem Hochaltar vorbei gepilgert, auf den Kuss seines Mantels haben wir dann aber verzichtet.

Die Zahl der Pilger auf dem Vorplatz hätten wir höher eingeschätzt. Und von vielen sehen Schuhe und Hosen noch so aus, als hätten sie keine hundert Kilometer zurückgelegt. Neben der Kathedrale, weiteren kleinen Kirchen und seinen engen Altstadtgassen überzeugt uns Santiago

vor allem mit seinen kleinen Plätzchen, die meist ein Café haben, wo einige Stühle in der Sonne einladen. Am Nachmittag und Abend haben wir davon reichlich Gebrauch gemacht, während die Spanier innen saßen, um das Wimbledon-Finale zu schauen.

Tag 10: Über Gargantas do Sil und Las Medulas nach Ponferrada – 8. Juli 2008



Wir haben morgens Santiago de Compostela über die Autobahn verlassen und sind dann bei Ourense auf eine kleine, weil landschaftlich schöne Nebenstraße abgebogen. Rund 100 Kilometer ging es auf und ab, sehr kurvig und teils in Serpentinen die Gargantas do Sil entlang. Das ist ein ziemlich tiefer Canyon, der das aufgestaute Flüsschen Sil führt. Immer wieder gab es Atem beraubende Ausblicke hinunter. Danach haben wir auf dem Weg zu unserem Tagesziel Ponferrada in Kastilien-Leon noch Las Medulas besucht, ein Gold-Minen-Gebiet aus römischer Zeit. In dem

mehrere Quadratkilometer großen Areal sollen Zehntausende Sklaven gearbeitet haben. Um das Edelmetall aus dem orangefarben leuchtenden Gestein zu graben, haben die Römer die Hügel geflutet, bis sie auseinander brachen. Heute übrig geblieben ist eine zerklüftete Landschaft (auch Unesco-Weltkulturerbe), die einen ans Canyonland im Südwesten der USA erinnert. Auf einem kleinen Pfad kann man das Gebiet ablaufen. In Ponferrada schließlich haben wir abends noch das städtische Schmuckstück angeschaut: eine Templerburg, die ab dem 12. Jahrhundert errichtet wurde, um den Jakobsweg zu sichern. Nachfolgend die schönsten Motive eines schönen Tages.

Tag 11: Astorga und León – 9. Juli 2008



Heute haben wir römische Stadtmauern und Kathedralen besichtigt. Jeweils zwei Mal. Doch natürlich sind die Städte Astorga und León, zirka 50 Kilometer auseinander in Kastilien-León, nicht identisch. Zum Beispiel ist Astorga kleiner und León hat die beeindruckendere Kathedrale. Wir haben es genossen, die eine Stadtschönheit morgens, die andere am Nachmittag und Abend zu erkunden. Beides geht ganz erholsam, denn die inneren Altstadtregionen sind jeweils mehrere Quadratkilometer große Fußgängerzonen. Außerdem gibt es vor allem in León viele Wifi-

Zonen, damit Anne mal schnell mit ihrem Handcomputer E-Mails abrufen und ins Internet kann. Höhepunkt war die Kathedrale in León, die mit ihrer frühgotischen (aus dem Reiseführer abgeschrieben) Fassade sehr der Schwester Notre Dame in Paris ähnelt. Auch unsere tägliche Großmahlzeit, das hier überall erhältliche "Menu del dia", haben wir mit Blick auf die Kathedrale eingenommen. Und der Tipp aus dem Internet hat sich bewahrheitet: Vorspeise, Hauptgang und Nachtisch waren wirklich erste Sahne. Wen es interessiert: 13 Euro pro Person. Eine wahre Pracht ist auch der Blick von innen auf die fantastischen Buntglasfenster der Kathedrale. Die Fensterfläche scheint größer als die der Steine. Morgen wollen wir uns noch

einmal nach Asturien begeben, um hoffentlich bei weiterem Sonnenschein die Gipfel der Picos de Europa zu erblicken.

Kathedrale Leon







Tag 12: San Vicente de la Barquera – 10. Juli 2008



Heute sind wir durch die Berge Asturiens wieder an die kantabrische Küste gefahren. Die Fahrt über Berg und durch Tal war beeindruckend, manche Laster verreckten an der langen Steigung.

Dieser Teil des Jakobsweges wird wohl von Pilgern seltener genutzt, denn wir sahen hier im Gegensatz zur Fahrt zwischen Santiago und Leon - keinen. Naja einen, aber der wanderte in die verkehrte Richtung.

Haben jetzt für die letzten zwei Nächte (ja, Urlaub ist dann schon rum) unsere Zelte in San Vicente de la Barquera aufgeschlagen. Der Ort

liegt an der Flussmündung des Rio Escudo. Zum ersten Mal haben wir sogar einen Balkon, in Spanien findet das Leben eher auf den Straßen als auf privaten Balkons, Terrassen oder in Gärten statt. Wir gucken direkt auf den Hafen und haben nachmittags in einem netten Lokal oberhalb der Bucht gesessen.

Mal sehen, was der Ort abends zu bieten hat.

## Tag 13: Wanderung mit den Lachsen – 11. Juli 2008

Trotz Temperaturabfall von gestern 30 auf heute 21 Grad und Wolkeninvasion haben wir die Wandersandalen anbehalten! Die Gipfel der Picos warten wegen schlechten Wetters zwar weiter auf uns, aber stattdessen haben wir den wandernden Lachsen im Rio Cares einen Besuch abgestattet. Der Fluss zieht in einer tiefen Schlucht von den Picos Richtung Meer, auf den Seiten gibt es schmale Wanderpfade, Coto Salmonera genannt. Natürlich muss man erst mit dem Auto hinfahren. Tatsächlich haben wir auch jede Menge Lachse gesehen. Danach haben wir in einer

unscheinbaren Kneipe in einem tristen Bergdorf eines der günstigsten, aber besten Menus del dia gegessen. Die Chefin der Bar Fabiola in Panes ist Brasilianerin, wie wir erfuhren. Man konnte ihr Spanisch gut verstehen, deshalb fragten wir.

Den Rest des Tages sind wir am Hafen, am Strand und im Ort entlang gebummelt und haben uns bei Marias Netz bedient. Da der Internetzugang im Hotel nicht funktioniert, kam es gelegen, dass eine Nachbarin ihren Router nicht verschlüsselt hat.



